

Wie soll ich dich empfangen? Entdeckungen in einem Adventslied

Inhalt

1. Annäherung	1
2. Die Dimensionen des Liedes	3
2.1. Zeitliche Dimensionen	3
2.2. Räumliche Dimensionen	5
3. Der Aufbau des Liedes	6
3.1. Gebet und Verkündigung	6
3.2. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.....	8
4. Biblische Grundlagen des Liedes.....	9
4.2. Zu einfach?.....	10
4.3. Gottes Sieg.....	11
4.4. Gericht und Gerechtigkeit.....	11
4.5. Das biblische Gottesbild.....	12
4.6. Das Ziel.....	12
5. Das Lied im Gesangbuch.....	13
6. Verwendete Literatur	14

1. Annäherung

Der folgende Einstieg ist für den mündlichen Vortrag gedacht, sofern noch nicht bekannt ist, worum es geht.

Aus weiterer Entfernung schleichen wir uns auf leisen Sohlen an das Thema heran, wer es zuerst entdeckt, darf es laut in die Runde rufen:

Also:

Es gibt Ereignisse, von denen weiß man, dass sie kommen werden, unklar ist nur wann und **wie**.

Wenn ich zwei Beispiele nennen soll:

Es ist klar, dass ein großer Börsencrash bevorsteht.

Es wird viel mehr Geld mit Spekulieren verdient als mit produktiver Arbeit.

Irgendwann bricht dieses System zusammen.

Die Frage ist nur: wann und wie. Und: wie bereitet man sich darauf vor!

Oder: Es ist klar, dass große Erdbeben bevorstehen, etwa in den USA oder auch im Jordangraben in Israel.

Die Experten sind sich einig: das kommt. Eigentlich ist es schon überfällig.

Aber wann und wie es wirklich kommt, das weiß niemand.

Klar ist nur: Die Vorbereitungen lassen zu wünschen übrig, man ist nicht vorbereitet.

Nein, mir geht es nicht um ein Beben im Finanzmarkt oder um ein Erdbeben.
Aber doch um etwas, was alles erschüttern und neu machen wird.
Ob man Angst davor haben muss? Oder sich darauf freuen kann oder sollte?
Das wird sehr unterschiedlich gesehen:
Viele ignorieren es oder halten es für groben Unsinn.
Manche haben Angst davor,
wieder andere Sehnsucht, **Verlangen** danach.
Und sie fragen:

Wie soll ich mich darauf vorbereiten? Wie dem **begegnen**?

Ich brauche Licht dafür, Durchblick, ein brennendes Licht,
nein, nicht nur eine Kerze, sondern ein größeres Licht.
Diese Frage, um die es geht, bewegt die Menschen schon lange Zeit,
schon in Zeiten, wo es noch keinen Strom gab,
keine Energiesparlampen und Lichterketten und Flutlichtstrahler,
sondern Laternen, Öllampen und **Fackeln**.

Wir sind im Jahre **1653**. Lange her.
Aber manches ist von da geblieben und sogar noch bekannt und aktuell,
ja es wird immer aktueller. Z.B. manches, was zu jener Zeit geschrieben wurde.
Die Leute hatten übrigens auch damals schon universelle Allerweltsnamen,
Namen, die sowohl als Vor- wie als Nachnamen verwendet werden können.
Unser Thema stammt von jemandem,
dessen Vorname auch als Nachname möglich ist
und dessen Nachname auch als Vorname gebraucht wird.
Er hat Texte geschrieben,
die Melodien überließ er anderen, schließlich war er Pfarrer, nicht Kantor.
Aber offenbar ein Pfarrer, der mit Kantoren gut zusammenarbeiten konnte
und von dem auch die Kantoren einiges hielten.
Richtig, es ist **Paul Gerhard**.
Und der hat für alle möglichen Gelegenheiten Gedichte und Liedtexte geschrieben.
(Wir wissen von ca. 130 Liedern.)
Natürlich ist da auch für Advent was dabei.
Als Prediger schrieb er so z.B. ein Lied,
in dem er das Adventsevangelium aus Matthäus 21, den Einzug von Jesus in Jerusalem,
mit Lukas 1,46-55, dem Lobgesang der Maria, dem Magnifikat, ausgelegt hat.
Es ist das einzige Adventslied Paul Gerhards in unseren Gesangbüchern
und auch im Gemeinschaftsliederbuch.
Im Weihnachtsoratorium von J.S. Bach ist die erste Strophe
der erste Choral, der gesungen wird und zugleich die musikalische Mitte der 1. Kantate.

Also? ...

Klar: Es geht um das Lied: **Wie soll ich dich empfangen**
Wir wollen es singen und ich möchte auf einiges aufmerksam machen.
Die Strophen singen wir mit Unterbrechungen schön der Reihe nach.
Aber wir besprechen nicht einfach Strophe um Strophe,
sondern ich möchte auf einige generelle Dinge aufmerksam machen,
die Texte sprechen dann meist für sich selber.
Es ist also gut, wenn wir uns das gesamte Lied, im EG unter der Nr. 11,
immer vor Augen halten.

→ **Str. 1 singen:**

**1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.**

„Wie soll ich dich empfangen“ - ein Lied, das es in sich hat und das um sich greift:

2. Die Dimensionen des Liedes

Wir leben als Menschen in Raum und Zeit und können uns nichts anderes vorstellen.
In der Ewigkeit, in der unsichtbaren Welt Gottes scheinen diese Dimensionen übrigens nicht mehr zu gelten bzw. keine Rolle zu spielen...

In unserem Lied finden wir sie auch – die Dimensionen von Raum und Zeit.
Gleichzeitig wird dabei etwas von den Dimensionen des Advent deutlich.

2.1. Zeitliche Dimensionen

Wir können in dem Lied unsere **3 Zeitdimensionen** sehen:

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft:

Advent – Ankunft:

Jesus **ist gekommen**: - „da bist du, mein Heil kommen...“ – Str. 3

Jesus kommt **jetzt**: - „du kommst und machst mich groß“ – Str. 4

Jesus **wird** kommen: - „er kommt, er kommt“ - er kommt zum Weltgerichte“ – Str. 10

Es ist so wichtig, dass wir alle 3 Zeitdimensionen im Blick haben.

Jesus **ist** gekommen und hat Fakten geschaffen.

Seine Geburt, Sein Tod und Seine Auferstehung sind Fakten.

Aus diesen Fakten leben wir.

Es ist wichtig, dass wir unseren Glauben auf diese geschehenen Heilstatsachen gründen.

Gott will uns ganz nahe sein. Das ist seit der Geburt von Jesus ganz deutlich und steht nicht mehr in Frage. (Jetzt ist Gott durch den Heiligen Geist auf der Erde gegenwärtig.)

Am Kreuz wurde bereits alle unsere Schuld bezahlt.

Seit Ostern ist neues Leben möglich – das Neugeborenwerden.¹

Unser Glaube gründet auf das, was von Gott her längst geschehen ist, nicht auf das, was wir heute tun können oder meinen tun zu müssen.

Wir leben aus der Vergangenheit, aus den Fakten der Vergangenheit.

Aber eben **heute**.

Unser Glaube verkommt zur Nostalgie und zu romantischer Gefühlsduselei,
wenn wir Jesus in der Vergangenheit lassen und beim Kind in der Krippe stehen bleiben.

Er will unsere Gegenwart bestimmen!

Er will uns heute begegnen! Jetzt und hier!

Wie?

Durch Sein Wort, durch Seinen Geist, durch die Gemeinschaft mit den Mitchristen
und hier: durch das Singen!

¹ Vgl. 1. Petr 1,3

Das Singen ist ein Medium zur Begegnung mit Christus!

„Und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn“. (Str. 2)

„Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis“.

Die Begegnung mit Jesus verändert uns, erneuert uns, lässt uns aufblühen, aufleben:

Ich singe **Dir**, Jesus, Psalmen, tu etwas für **Dich**, um **Dich** zu ehren, um **Dich** zu erfreuen, aber eben nicht nur Dich oder vielleicht gar nicht zuerst Dich, sondern:

Ich ermuntere dabei **mich selber**,
meinen Sinn, mein Denken, Empfinden, Wahrnehmen.

Was ich **Dir** tue, davon profitiere am allermeisten **ich selbst**!

*„Und ich will **dir** in Psalmen ermuntern **meinen** Sinn“.*

Wenn ich mich selber aufbaue, tue ich Dir, Jesus, etwas Gutes

Nur wenige Menschen schaffen es wie Paul Gerhard,
in so wenige Worte oder in einen einzigen Satz so viel Wahrheit
und so tiefe geistliche und psychologische Zusammenhänge hineinzupacken.

Mit dem Singen tu ich mir selber den größten Gefallen,
wenn es zur Begegnung mit Jesus wird.

Das heißt, wenn ich die Lieder nicht nur so „absinge“,
weil sie auf der Tafel oder im Programm stehen.

Es geht darum, im Singen Jesus oder Gott anzubeten.

Wer das tut oder gelernt hat, für den ist Lobpreis und Anbetung in Liedern etwas ganz
Kostbares und Wertvolles. Selbst wenn so eine Lobpreiszeit lang dauert – sie wird nicht
langweilig, weil eine Gottesbegegnung nie langweilig sein kann!

Ich kann singen, um Gott, um Jesus zu begegnen.

Und diese Begegnung mit Jesus führt dazu,
dass mein erstorbenes Herz wieder zu grünen anfängt, aufblüht, auflebt,
wächst und Frucht bringt: *Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis.*

Lobpreis belebt, baut auf, hat eine heilende Wirkung.

Lobpreis ist von daher auch so etwas wie eine Therapie.

„Manchmal hilft nur noch Singen!“

Ich kenne Menschen, die genau diese Erfahrung machen.

Sie finden nur noch aus ihren Tiefen und Ausweglosigkeiten heraus, wenn sie singen.

Selbst in der Seelsorge kann Singen zu Durchbrüchen verhelfen!

Das alles ist nicht erst eine Entdeckung heutiger geistlicher Aufbruchsbewegungen,
das ist schon in der Bibel klar und auch im Gesangbuch.

Das hat einen Paul Gerhard durch den 30jährigen Krieg getragen
und trägt uns auch heute und in Zukunft.

Wir merken sicher: Es geht dabei nicht um Geschmacksfragen!

Jeder darf in dem Stil singen, zu dem er den besten Zugang hat –
wichtig ist, dass diese Lieder den Zugang zu Gott öffnen!

→ 2. Strophe singen:

***2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.***

Wir waren bei den **zeitlichen Dimensionen** des Liedes:
 Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
 Jesus ist gekommen, will uns heute begegnen, auch im Singen,
 und ER wird wiederkommen. Über diese Zukunft reden wir später.

2.2. Räumliche Dimensionen

Wir leben aber nicht nur in der Zeit, sondern auch im **Raum**.
 In welchem Raum herrscht Jesus?
 Im größten und im kleinsten!
 Im Makrokosmos und im Mikrokosmos!
 ER ist der HERR des Universums und hoffentlich unser ganz persönlicher HERR!

So schaut Paul Gerhards Lied den zu erwartenden Gottessohn
 in **kosmischen Dimensionen**: „O aller Welt Verlangen“²
 und spricht ihn zugleich ganz persönlich, ja intim an: „O meiner Seelen Zier“. (Str. 1)

Auch diese beiden Dimensionen hat Paul Gerhard wieder in einem Satz
 zusammengefasst!

Jesus ist der Herr der Welt und hat auf der ganzen Welt sein Volk,
 der Horizont unseres Glaubens kann überhaupt nicht groß genug sein!
 Und doch geht es um mein Allerinnerstes,
 und was Jesus mir ganz persönlich bedeutet – von daher:
 Der Glaube kann überhaupt nicht persönlich und innig genug sein!
 „O meiner Seelen Zier“ – das klingt ja fast unnüchtern oder nach „Schwärmerei“.
 Aber der Glaube darf und sollte eine ganz intime Seite haben,
 in der auch Gefühle und überwältigende Bewunderung ihren Platz haben.

Wir brauchen beides, und das sollte in der Balance sein:
 der ganz persönliche, innige Glaube mit dem großen, weltweiten Horizont!
 Wir finden das in den Briefen des Neuen Testaments:
 Persönliche Anrede, Anrede der Gemeinde und die Verbundenheit mit der weltweiten
 Gemeinde.
 Und in der Offenbarung an Johannes finden wir ebenfalls: Ganz persönliche Anrede,
 die Anrede der Gemeinde, das ganze Volk Gottes weltweit – und das (vollendete) Volk
 Gottes im Himmel!
 Für uns ist die Beheimatung in der Ortsgemeinde / Gemeinschaft / Kirche wichtig,
 aber ebenso die Verbundenheit mit dem weltweiten Leib des Christus und sogar die
 Verbundenheit mit der Gemeinde der Vollendeten.

Singen wir miteinander die 3. Strophe, in ihr geht es um das ganz persönliche Erleben
 in Leid und Verlust, in Trost und Freude:

***3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud,
 als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid?
 Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht,
 da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.***

Wir haben die Dimensionen des Liedes besprochen in Zeit und Raum.

² Falls es mehrere / noch andere Welten geben sollte, dann sind die ebenfalls mit einbegriffen!

Unser Glaube in Zeit und Raum, in allen Zeiten, Räumen und in der Ewigkeit.
Schauen wir nun, wie das Lied aufgebaut ist:

3. Der Aufbau des Liedes

Wer sich das ganze Lied anschaut, entdeckt: es hat eine symmetrische Struktur, und zwar in doppelter Weise:

3.1. Gebet und Verkündigung

Zunächst: die **ersten 5 Strophen** sind Gebet, Gespräch mit Jesus.
Daraus kommt alles. Daraus folgt alles. Daraus ergibt sich alles.
Die erste Hälfte: Das Zwiegespräch mit Jesus.

Die **zweite Hälfte**, ab Strophe 6 sind Seelsorge, Zuspruch, Trost für andere.
Der Beter wird sozusagen zum Prediger.

Wenn ich mit Gott gesprochen habe, habe ich auch anderen etwas zu sagen.
(Rede zuerst mit Gott über die Menschen – und dann mit den Menschen über Gott!)
Wenn ich selber von Gott auferichtet wurde, kann ich andere aufrichten.
Wenn ich selber Gottes Wort und Handeln angenommen habe,
kann ich auch anderen Wegweisung geben.
Wenn Gott mein Licht geworden ist, kann ich anderen ein Licht sein.

Geistlich kann ich immer nur weitergeben, was ich selber habe,
so wie nur eine brennende Kerze eine andere zum Brennen bringen kann!
So kann ich nur dann Menschen in die Gegenwart Gottes stellen,
wenn ich selber in ihr stehe und lebe.
Das ist das Geheimnis der Vollmacht!

In gewisser Weise darf ich bei Gott ganz egoistisch sein:
Erst geht es um mich, und wenn ich selber bei Gott heil geworden bin,
kann ich anderen zum Heil helfen.

Also: Ehe du auf die Menschen losstürzt,
lass dich ganz in die Arme Gottes fallen!

In der **4. Strophe** ist es noch ganz persönlich:
Ich war in schweren Bindungen und Abhängigkeiten, war gefangen,
war von anderen abgelehnt, verspottet, abgeschrieben, musste mich schämen,
aber Du bist zu mir gekommen, hast mich frei gemacht,
groß gemacht, hast mich wertgeschätzt, geehrt
und überreich beschenkt für alle Ewigkeit.

Bemerkenswert ist, dass Paul Gerhard hier so von seinen Schwächen schreibt.
Wer gibt schon gerne zu – gar noch als Pfarrer – dass er in Bindungen war usw.
Wie oft machen wir uns eine heile Welt vor! Das Evangelium fördert das nicht.
Die Menschen der Bibel hatten alle ihre Schwächen.
Wir lesen noch heute davon.
Können wir einander so persönlich Zeugnis geben, auch von unseren Niederlagen,
aus denen uns Gott herausgeholt hat?

Wir können uns niemals etwas einbilden auf unsere Gotteserfahrungen.
 Sie sind nicht unser Verdienst. Sie sind Geschenk Gottes.
 Was Gott getan hat – auch an uns ganz persönlich,
 das geschah einzig und allein aus Seiner Liebe heraus.
 Das bezeugt Paul Gerhard in **Strophe 5**.

Wichtig:

Und diese Liebe Gottes gilt nicht nur mir, sie gilt tatsächlich der ganzen Welt!
 Liebe geht in die Weite, sie breitet sich aus!
 Gott liegt tatsächlich die ganze Welt am Herzen, buchstäblich,
 ER umfängt sie mit Seinen Armen in all ihrem Elend.

In den Strophen 4 und 5 haben wir wie in der 1. Strophe
 wieder sowohl die persönliche als auch die kosmische Dimension.

Übrigens: Hast du gewusst, dass Gott als Vater auch **zärtlich** ist?
 Er umfängt dich mit Seinen Armen, du darfst dich von IHM umarmt wissen.
 Du darfst auch mit diesem Anliegen im Gebet zu Gott kommen:
 Vater, jetzt möchte ich auf Deinen Schoß kommen, bitte nimm mich in Deine Arme,
 ich will mich von Dir lieben lassen...
 Wir werden heil, wenn Gott uns umfängt und umarmt.
 Seelsorge kann dazu helfen, das zu erfahren...

Aber Gott umarmt nicht nur einzelne Menschen,
 sondern ebenso die ganze Welt mit ihrem unaussprechlichen Leid –
 so wahr Jesus Seine Arme am Kreuz ausgebreitet hat.
 Die Welt braucht diese Liebe und soll sie von Gott bekommen,
 nicht nur die einzelne „Seele“!

Das Motiv liebender Umarmung findet sich übrigens öfter bei Paul Gerhard.
 Ein Beispiel:

*Du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse.
 Lass mich, lass mich hingelangen, da du mich und ich dich leiblich werd umfängen.*³

Wer singt, lässt sich die göttliche Umarmung gefallen und gibt sie zurück.

→ Strophe 4 und 5 singen:

***4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los;
 ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß
 und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut,
 das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.***

***5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt
 als das geliebte Lieben, damit du alle Welt
 in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast,
 die kein Mund kann aussagen, so fest umfängen hast.***

Die ersten 5 Strophen waren Gebet, Zwiegespräch mit Jesus.
 Die letzten 5 sind Zuspruch und Trost.

³ EG 370,12. Andere Beispiele, wo Menschen Gott umfängen und Gott die Menschen: EG 36,10f; 37,9; 83,4; 85,10; 325,1+2+10; 351,6; 447,2; 477,8

3.2. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Noch eine zweite Symmetrie können wir entdecken:

In den ersten 5 Strophen geht es um die Vergangenheit und Gegenwart.
In den letzten 5 Strophen, in der 2. Liedhälfte, um die Zukunft,
um die Wiederkunft von Jesus.

Das ist einerseits ein ernstes Thema,
denn wir haben dann unser Leben vor Gott zu verantworten.
Andererseits darf uns das mit Freude und Hoffnung erfüllen,
denn wenn Jesus kommt, wird alles gut,
und wir dürfen jetzt schon wissen, dass alles gut wird.

So will Paul Gerhard vor allem trösten.
Und das tut er in poetischer Meisterschaft:
Er hat an derselben Stelle der Strophen des 2. Teils
im Grunde genommen immer dieselbe Botschaft, die entscheidende Aussage:
Jesus kommt:

In der 6. Strophe beginnt die 2. Hälfte mit: *seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür* -
nach einem Wort aus der Offenbarung an Johannes.
Und in der 7.-9. Strophe steht an selber Stelle jeweils: *er kommt, er kommt ...*
und in der 10.: *ach komm, ach komm ...*

Und dabei macht die **Melodie** einen Quartensprung in die Höhe,
dadurch bekommen die Textwendungen richtig Signalkraft.
Bei den anderen Teilen der Melodie, vorher und hinterher,
geht es ja nur sanft auf und ab, nicht über 5 Tonschritte hinaus,
so als könnte eine größere Spanne die Seele zerreißen.

Aber in der Mitte steigert sich die Melodie zum Ruf, zur Anrufung, zur Aufmunterung,
zur Erhebung des Herzens,
so als wolle sie den singenden Menschen über sich selbst hinaus und von sich selbst
wegführen.

→ Strophen 6 +7 singen:

**6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.**

**7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.**

4. Biblische Grundlagen des Liedes

Man kann etwa 30 biblische Bezüge oder Bibelstellen finden, die Paul Gerhard verarbeitet hat.

Die nenne ich jetzt nicht alle, nur die auffälligsten und wichtigsten.

Wie schon gesagt, ist darin das Adventsevangelium aus Matth 21, der Einzug von Jesus in Jerusalem, durch Luk 1,46-55, den Lobgesang der Maria, das Magnifikat, ausgelegt.

Jesus zog auf dem jungen Esel in Jerusalem ein, und **das geschah, damit erfüllt wird, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:**

Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel ...

Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg, Matth 21,5.8. Johannes redet von **Palmzweigen** (12,13).

Paul Gerhard dichtet:

*Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis*

**Meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes,** singt Maria

Weiter: Paul Gerhard lässt singen:

*Was hast du unterlassen, zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid.
Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil kommen, und hast mich froh gemacht"*

*Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los,
ich lag in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.*

Maria hat dasselbe so gesagt:

**"Er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.
Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.**

...

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen"

Oder Paul Gerhard in Strophe 9:

*Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück?
Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick.*

Maria sagt:

***ER übt Gewalt mit Seinem Arm
und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.***

Anklänge finden sich auch noch an Psalm 40, der in Hebräer 10 zitiert wird, und dort heißt es:

Nicht Opfer und sonst was kann Gott anziehen, herbeizwingen und zum Handeln bringen, sondern Jesus sagt ganz freiwillig – von Sich aus:

"Siehe, ich komme, im Buch steht von mir geschrieben".

*Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht.*

Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.

- haben wir gesungen.

Römer 8 leuchtet in der 8. Strophe auf.

Römer 8 ist das großartige Kapitel von der Glaubensgewissheit eines Gotteskindes. Das sind Dinge, die wir uns immer wieder zusprechen und zusingen dürfen und müssen.

Paul Gerhard hilft uns dabei.

Die **8** ist in der Bibel übrigens die Zahl des Neubeginns. Unser Leben wird neu, wenn das mit unserer Schuld geklärt wird, und Jesus klärt das so, dass das ganz klar und gewiss ist.

→ Strophe 8 miteinander lesen:

***8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sünden Schuld;
nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld.
Er kommt, er kommt den Sündern zu Trost und wahrem Heil,
schafft, dass bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.***

4.2. Zu einfach?

Ist das wirklich so einfach?

Spricht nicht doch vieles dagegen?

Bleiben da nicht viele Fragen offen?

Muss man das nicht auch hinterfragen?

Macht es der Paul Gerhard sich und uns nicht vielleicht doch ein bisschen zu einfach?

Zumindest hatte Paul Gerhard es nicht einfach, und er kann nur so trösten, weil er selber Gottes Trost immer wieder erfahren hat:

Sein Adventslied erscheint 5 Jahre nach dem 30jährigen Krieg, er hat das Schreien der Feinde und ihre Kriegslisten, ihre Tücken erlebt und die Folgen waren noch immer sichtbar und spürbar.

Persönlich musste Paul Gerhard mit Berufsverboten kämpfen,
und hatte harte Auseinandersetzungen mit der Regierung.
Nur eins von 5 Kindern blieb am Leben,
und als das noch keine 4 Jahre alt war, starb seine Frau
und er musste es allein großziehen.
Und er wurde angefeindet, vermutlich sehr viel schlimmer als wir.

Aber auch wir erleben immer wieder,
wie sich Menschen, Umstände und Ereignisse
dem Glauben und der Freude entgegenstellen.

4.3. Gottes Sieg

Das ist übrigens nichts Neues, das sagt schon die Bibel. In Psalm 2 lesen wir:

**1 Warum toben die Heiden
und murren die Völker so vergeblich?**
**2 Die Könige der Erde lehnen sich auf, /
und die Herren halten Rat miteinander
wider den HERRN und seinen Gesalbten:**
**3 »Lasset uns zerreißen ihre Bande
und von uns werfen ihre Stricke! «**
**4 Aber der im Himmel wohnt, lachet ihrer,
und der Herr spottet ihrer.**
**5 Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn,
und mit seinem Grimm wird er sie schrecken:**
**6 »Ich aber habe meinen König eingesetzt
auf meinem heiligen Berg Zion.«**

Paul Gerhard hat dies in seiner 9. Strophe verdichtet,
stimmen wir ein in seinen Siegesgesang:

→ Strohe 9 singen.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück?
Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick.
Er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind
auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

4.4. Gericht und Gerechtigkeit

Was kommt zuletzt?
Gericht und Gerechtigkeit!
Das müssen wir für uns selber und für die anderen wissen.
Wer zu Jesus gehört, weiß, wie das für ihn ausgeht,
das Urteil steht schon fest: Freispruch. Aus Gnade.
Es geht nicht in das finstere Gefängnis zu den Verbrechern
sondern in das befreiende Licht in Gottes Gegenwart, in Gottes Freudensaal.
Und egal, was du durchgestanden hast und durchstehen musst, auch durch andere,
du wirst hindurchgetragen.
Deine Feinde und alles Feindliche überlasse deinem kommenden Herrn.

Nicht du hast andere zu richten, belaste dich und andere damit nicht.

Gott wird es tun, es ist SEINE Aufgabe.

Also: Die Dinge abgeben!

(Wer etwas seinem Anwalt übergeben hat, muss sich nicht mehr selber darum kümmern!)

Menschen freigeben! Sie entlassen aus den eigenen Erwartungen!

Jeder muss sich selbst und sein Tun vor Gott verantworten,
für sich selbst Gott Rechenschaft abgeben.

Damit hat jeder genug zu tun.

Was die anderen zu verantworten haben, ist ihr Problem.

4.5. Das biblische Gottesbild

Bei allem wisse, wer Gott ist.

Gott ist nicht einfach ein Wellnessprogramm zum Wohlfühlen,

ER ist kein Kuscheltott nur zum Schmusen,

nicht Duftlampe oder Räuchermann zur Stimmungsaufhellung,

Teddybärersatz für religiöse Weicheier oder so etwas.

- Obwohl ER uns in Seine Arme nimmt und aufrichtet
und Seine Liebe uns heil macht und wiederherstellt.

ER ist auch nicht der religiöse Polizist, Aufseher und Kontrolleur,

der nur wartet, wann er uns erwischt und uns eins draufhauen kann.

Obwohl ER heilig ist und Heiligkeit erwartet.

Gott ist Gott!

Gott wurde klein in Jesus – macht sich auch klein im Heiligen Geist, den wir betrüben und auslöschen können – und doch ist Gott so groß, dass ihn der Himmel und aller Himmel Himmel nicht fassen können.

Gott ist ganz nahe in Jesus und im Heiligen Geist – und ER ist zugleich der ganz andere, auch der ferne Gott, der rätselhaft bleibt und den wir nicht verstehen.

Und ein reifer Christ sieht in IHM immer zugleich den Retter und Richter,

er sieht Gnade und Gericht

er lebt in dem ganz kindlichen Vertrauen zu seinem himmlischen Vater

und zugleich in der Gottesfurcht.

Es ist wichtig, dass wir das in der Balance sehen.

4.6. Das Ziel

Und Advent heißt: es ist wichtig, dass wir das Ziel sehen!

Jesus kommt als Richter.

Es wird Menschen geben, zu denen ER sagen muss:

"Geht weg von Mir, ihr Verfluchten,

in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln." (Matth 25,41)

Aber zum Glück gibt es auch die anderen, die, *die Jesus lieben und suchen.*

Es gibt Menschen, hoffentlich viele, zu denen ER sagen kann:

"Kommt her, ihr Gesegneten des Vaters,

erbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." (Matth 25,34)

Dort ist nicht mehr die Sonne das Licht,

sondern die ***Herrlichkeit Gottes und das Lamm Gottes***. (Offb 21,23) – Strophe 10

Advent hieß und heißt für die Christen ursprünglich:
Sehnsucht nach dem Kommen von Jesus und die Vorbereitung darauf.

Maranata, beteten sie,

Unser Herr kommt! Unser Herr, komm! (1. Kor 16,22)

Amen, Ja komm, Herr Jesus. (Offb 22,20)

Paul Gerhard wusste noch um diese eigentliche Adventsbitte:

"Ach komm, ach komm, o Sonne..."

Ob wir dies auch Jesus als Gebet zusingen können von ganzem Herzen?

→ Strophe 10 singen:

**10. Er kommt zum Weltgerichte: zum Fluch dem, der ihm flucht,
mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal
zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.**

5. Das Lied im Gesangbuch

1653 brachte der Berliner Kantor und Melodienkomponist Johann Crüger
die 5. Auflage seines Gesangbuches heraus,
in dem neben weiteren 80 Liedern von Paul Gerhard
auch unser Adventslied zum 1. Mal stand.

Der Titel des Gesangbuches:

*"Praxis pietatis melica,
das ist Übung der Gottseligkeit
in christlichen und trostreichen Gesängen."*

"Wie soll ich dich empfangen" ist so ein christliches Lied
voller Trost, das uns des Heils gewiss machen kann und will,
das uns zur Gottesfurcht leitet
und zeigt, dass in der Gottesbegegnung das höchste Glück liegt.

Es kann und will uns helfen,
in Gottes Gegenwart jetzt schon zu leben
und sie für die Zukunft erst recht zu erwarten -
nicht nur im Advent.

6. Verwendete Literatur

Evangelisches Gesangbuch

Die Bibel (Luther 1984)

Christian Bunnars, Paul Gerhard, Weg - Werk - Wirkung, Göttingen 2006, 2007

Rudolf Köhler, Die biblischen Quellen der Lieder
(Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch, Band I), Berlin 1965

Christoph Windhorst, Gott ist im Kommen.
Predigten zu Liedern im Advent, Bielefeld 2005